

gepflogenen Verhandlungen am 31. December geschlossen, und ist der aus dritter Lesung hervorgegangene revidirte Entwurf sofort dem Bundeskanzler überreicht worden.

Die „Berliner Börsenzeitung“ versichert auf das Bestimmteste, daß die Norddeutsche Bundespostverwaltung sich definitiv zur Einführung der Postparcassen entschlossen hat und daß diese Einrichtung bereits am 1. April 1870 ins Leben treten wird. Der in den Postanstalten vorhandene, also nicht erst von den Ueberschüssen des Sparcassenwesens zu erhaltende Verwaltungs-Organismus gestattet, den Cassenverkehr auch auf die sonst zeitraubenden Manipulationen mit ganz kleinen Beträgen, bis zu $\frac{1}{2}$ Thlr. herab, auszudehnen. Die Verzinsung der Einlagen soll mit dem fünften Tage beginnen; der zu gewährende Zinsfuß wird präsumtiv auf $2\frac{1}{2}\%$ festgestellt werden. An einer starken Benutzung der Postparcassen Seiten des Publicums ist nicht zu zweifeln.

Die im Laufe der letzten Jahre eingetretene Erleichterung und Vereinfachung im deutschen und internationalen Postwesen hat sich überall die Anerkennung des Handelsstandes erworben. Um so auffallender aber erscheint es, daß für die Correspondenz nach und von England und Frankreich das Porto bisher so unverhältnißmäßig hoch geblieben ist. Die Hamburger Handelskammer hat für rathsam erachtet, in Betracht der außerordentlichen mercantilen Wichtigkeit der Sache ihre Wünsche wegen der erwähnten Postverträge in Berlin angelegentlichst kundzugeben, damit, wenn irgend thunlich, Verhandlungen hierüber angeknüpft oder fortgesetzt werden, welche, wenn einmal begonnen, gewiß ein günstiges Resultat ergeben würden. Mehrere deutsche Handelskammern haben in gleichem Sinne sich an das Bundeskanzleramt gewendet, und andererseits haben auch französische Handelskammern bei ihrer Regierung ebenfalls die Porto-Reduction für die Correspondenz mit Deutschland dringend befürwortet.

Aus Spanien wird mitgetheilt, daß der Cultusminister Porilla in einer zu Albacete gehaltenen Rede erklärt habe, die Regierung werde, wenn sie nicht bald einen König finde, sich der Republik in die Arme werfen. Die Richtigkeit dieses Referats darf füglich bezweifelt werden, nachdem der Ministerpräsident Prim bekanntlich noch jüngst vor den Cortes ganz im Gegentheil ausdrücklich versichert hat, daß die Regierung selbst bei einem Scheitern der Candidatur des Prinzen Thomas noch nicht die republikanische Fahne aufpflanzen werde. Die Regierung kann dies einfach schon deshalb nicht, weil die Verfassung die monarchische Regierungsform garantirt. Im Uebrigen wäre ein gewisser Mißmuth der Mitglieder der Regierung über das wiederholte Scheitern ihrer Bemühungen um einen Monarchen wohl erklärlich.

* Leipzig, 1. Januar. Den schönen Geschenken, welche Herr Hofrath Hoffmann, wie gemeldet, in den letzten Tagen mehreren Pensions-Instituten zugewiesen, schließt sich in würdigster Weise ein neues an, indem durch dieselbe wohlwollende Hand dem Comité zum Ankauf der Klemm'schen Sammlungen die Summe von 2000 Thlr. zugewiesen worden ist.

* Leipzig, 1. Januar. Zur Feier des Neujahrs fand heute Morgen große Reveille Seiten unserer Regimentsmusik hier statt.

Leipzig, 1. Januar. Die Neujahrsnacht mit ihren Leiden und Freuden, Excessen und obliaten Hauereien ist vorüber. An Lebhaftigkeit übertrifft sie alles bisher Dagewesene und hat so viel Gratulanten wohl noch nie auf den Beinen gesehen, die einander den Ablauf der Witternachtsstunde in ohrenzerreißender Weise entgegen schrien. Taufendfaches „Prosit Neujahr“ verkündete den Beginn der ersten Morgensunde und tönte und tönte fort in fast ununterbrochener Weise stärker und schwächer, bis in den Frühstunden auch die Ausdauerndsten den Weg nach der Heimath aufgesucht hatten. An tragischen Vorgängen war auch kein Mangel und Nachtwächter und Polizei hatten vollauf zu thun, kritische Situationen zu klären. Im Thomaskäfigen carambolirte ein Expedient mit anderen Nachtgästen und ging dabei seines Hutes verlustig, den er nachmals auf dem Naschmarke wiederhaben wollte. Gleichzeitig geschah es, daß man in Auerbachs Keller zwei streitsüchtige Studenten beruhigen wollte. Dies gelang aber so wenig, daß vielmehr die betreffenden Beamten dabei thätlich insultirt wurden und die Studenten nach dem Carcer marschirten. Bald darauf geriethen auf der Petersstraße zwei Hausknechte feindlich aneinander, der eine suchte wegen einer dabei erhaltenen blutigen Kopfverletzung noch in der Nacht Schutz bei der Polizei. Eine andere tüchtige Prügelei fand um dieselbe Nachtstunde auf dem Peterskirchhofe statt, wobei ein Handlungscommis als Arrestat schließlich in den Händen der Nachtwächter verblieb. Einen anderen Commis transportirten gleichzeitig einige Nachtwächter wegen einer wahrhaft rasenden Lungenprobe von der Petersstraße fort. Noch in der 5. Morgenstunde gab es Schlägereien in der Nähe der Post zwischen einem Bureaudiener und einem Bahnhilfsassistenten, auf der Grimma'schen Straße zwischen Studenten und Commis, und den Schluß machte eine großartige Streiterei in der Walhalla, woselbst sich polizeiliches Feierabendbieten nothwendig machte. In allen diesen Fällen mußten einzelne Excedenten wegen Ungehorsams arretirt werden. Noch erwähnen wir als Curiosum, daß um die Witter-

nachtstunde einige Hausknechte und Kellner zur Feier des Jahreswechsels Champagner mitten auf der Straße tranken und eine Restauration auf der Zeitzer Straße in bengalischer Feuerbeleuchtung prangte.

* Leipzig, 1. Januar. Beim Gerichtsamt Taucha war die Anzeige ergangen, daß eine in Leipzig kürzlich unehelich entbundene Frauensperson mit ihrem Kinde nach Taucha sich gewandt und das Kind plötzlich ohne vorgängiges Kranksein gestorben sei. Das Gerücht einer mindestens verdächtigen Todesursache hatte sich verbreitet und den Arzt zur Untersuchung der Leiche und Anzeige bei der genannten Behörde veranlaßt. In Folge dessen soll heute durch die königl. Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle Erörterungen vorgenommen worden sein, deren Resultat uns nicht bekannt.

Die „Const. Ztg.“ schreibt: Beide Kammern werden nächsten Montag ihre Sitzungen wieder aufnehmen. Die Erste wird sich mit dem Fortbestehen der Landesbrandcasse, die Zweite mit dem Budget des Ministerium des Innern beschäftigen, wobei das Nichtfortbestehen der Kreisdirectionen hoffentlich keine Frage mehr bleiben wird. Hinsichtlich der Gemeinde-Organisation hört man, daß die Regierung selbst noch einen kurzen Gesetzentwurf einbringen wird, der wenigstens zwei dringliche Punkte erhebt: die Einführung directer Wahlen und die allgemeine Abschaffung der Bürgerrechtsgelder. Unter dieser Voraussetzung wird man dann wohl von der Berathung des bekannten Streit'schen Gesetzentwurfs absehen. Hinsichtlich der Schulnovelle hört man, daß statt deren lieber etwas Ganzes für nächsten Landtag verlangt werden soll.

Das von dem Leipziger katholischen Geistlichen Franz Stoll herausgegebene „Katholische Kirchenblatt“ zunächst für Sachsen“ liest den bösen Tagesblättern, welche allerhand Unliebsames von dem eben in Rom abgehaltenen Concil melden, tüchtig den Text. Es sagt u. A.: „Klein, ja weniger als klein, wahrhaft kleinlich ist die Art und Weise, wie jetzt die meisten unkatholischen Blätter und Schriften das Concil besprechen, sein Ansehen und seine Bedeutung herabzusetzen bemüht sind.“ Während die versammelten Bischöfe des katholischen Erdkreises, ohne irgend Jemanden zu schmähen und herabzuwürdigen, — in ernster Weise nach festbestimmter kirchengesetzlicher Ordnung ihre Beratungen über das Wohl der katholischen Kirche pflegen, während sie ihre Verhandlungen zunächst noch mit eidesmäßigem Stillschweigen verhüllen, damit sie nicht vor der Zeit, nicht vor erlangter Reife, Klarheit und Uebereinstimmung der Gegenstand unwürdiger Angriffe und feindseliger Ausbeutung werden: sind jene Blätter tagtäglich bemüht, allerhand entstellende Berichte und witzig sein sollende Anekdoten über die Verhandlungen des Concils zu veröffentlichen. Da wissen sie Alles, wer und was er gesprochen hat, was dabei vorgekommen, wie dieser und jener die Achsel gezuckt und in Unwillen aus den Versammlungen fortgegangen ist, — wie allerhand schrofse Gegensätze und Parteiungen dabei hervortreten u. dgl., und man tröstet sich dabei mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Kirchenversammlung doch nicht einig werden, sondern unverrichteter Sache werde wieder auseinander gehen müssen. Selbst die „Leipziger Zeitung“, von der man nach ihrer Stellung und sonstigen Haltung eine größere, wir wollen nicht sagen Rücksicht und Schonung, sondern Unparteilichkeit und Unbefangenheit erwarten sollte, läßt sich seit längerer Zeit von einem Correspondenten aus Rom bedienen, der es nicht bloß über sich vermochte, die versammelten ämtlichen Repräsentanten der katholischen Kirche des Erdkreises als Hungerleider des Papstes und eitle Titeljäger darzustellen und zu verspotten, sondern seitdem fast alle Tage sogenannte pikante Berichte über das Concil und die Vorgänge im Concil bringt, die alle darauf hinausgehen, den Lesern einen recht erbärmlichen Begriff von den Concilöverhandlungen einzuschleusen. Und doch ist's offenbar, alle jene Zeitungsberichte sind entweder rein erfunden, oder stammen von einem meineidigen Mitgliede oder Beamten des Concils her, sind also in jedem Falle ganz und gar unglaubwürdige Berichte. Und selbst wenn sie wahr wären, was folgt daraus? Daß die Bischöfe wie in weltlichen so in allen äußerlichen und menschlich-kirchlichen Angelegenheiten verschiedener Ansicht und Meinung sind, ist ja kein Geheimniß, ist ganz natürlich und unvermeidlich, aber grade dadurch wird es um so auffallender und wunderbarer, wenn sie dennoch in allen katholischen Glaubens- und Sittenlehren wie ein Mann mit dem Papst zusammenstehen.“

Verschiedenes.

— Aus Bochum berichtet das dortige „Kreisblatt“ über die Diechhoff'sche Angelegenheit: Die Untersuchung dürfte sich noch sehr lange hinziehen und voraussichtlich bis März 1870 dauern. Das Vergehen — die ungesetzliche Befreiung vom Militärdienste — war schon längere Zeit Gegenstand der geheimen Nachforschung des hiesigen Bezirks-Commando. Bei Gelegenheit einer Haussuchung in Wechselangelegenheiten erst gelang es, Listen und Aufzeichnungen in die Hand zu bekommen, welche so gravirend waren, daß die Inhaftirung der Gebrüder Diechhoff erfolgen

onnte.
Landweh
Liste der
möglicher
haben ge
der Diech
würde, d
u Tage
mitteln
urger
fürzlo
übergru
bsg
in nig d
— I
scheidend
menten,
mit den
Frieden
die aus
Mensche
noch an
dacht h
Stadt
sie ein
hatte ei
wurden
Gesänd
Stride,
aufgezog
legen 6
abermal
Füße g
2 Jahr
gar kein
Herrn
klar un
nahm e
mittelal
Gesicht.
Herrlein
Rechte
zurückge
bestande
obgleich
nur am
des Jal

Das
mit der
treffs
fest, ge
es „tie
ihrem
ziger
Als ei
Finanz
Darleg
die vor
ausdrü
Diesel
schlag
blatt“
Leit

Societä
Festsch
Festsch
Rebing
S. Dar
Eib, D
Niederl
Dresdn
Stilk

Bei
31. De
Weizen
5 Thlr
mehl 3
Kogger
3^o/19
52 — 6